

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Druck- und Verlagsanstalt für die Provinz Sachsen in Halle a. S. (Sonderausgabe) für die Provinz Sachsen und Thüringen.

Sonderausgabe

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Thüringen in Halle a. S. (Sonderausgabe) für die Provinz Sachsen und Thüringen.

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Thüringen in Halle a. S. (Sonderausgabe) für die Provinz Sachsen und Thüringen.

Montag, 22. März 1915.

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Thüringen in Halle a. S. (Sonderausgabe) für die Provinz Sachsen und Thüringen.

# 9 Milliarden Kriegsanleihe.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

(Schluß des Berichtes aus Nummer 136.)

Es folgte die Besprechung des Abkommens Reichsvereins.

Die Abgeordnete (Sag.) und Liesching (Kochsche. Vpt.) stimmten dem von der Kommission beschlossenen Notgesetz zu, insofern es Gewerkschaften, Kaufleute usw. nicht als politische Vereine anerkennen werden können.

Staatssekretär Dr. Delbrück bezeichnete es als nicht leicht, den vorausgehenden Erörterungen sachlich über diese Angelegenheiten zu sprechen. Die eben durchlebte Stunde würde für jeden zu den bittersten Erinnerungen gehören. Die Rede des Abg. Ledebour sei verfassungswidrig und in der Form verwerflich gewesen und habe an dem gefeierten Soldaten dieses Krieges ungewisse Kritik gelitten. Er und seine Mitredner hätten die vorgeschlagenen Wünsche geäußert. Damit war die Besprechung beendet, und das Haus übernahm das Notgesetz zum Reichsvereinsgesetz an eine besondere Kommission und lehnte die Entschlüsse ab, die sich mit der Frage der Spiritussteuerung beschäftigten. Anträgen wurden die sich mit den Ernährungsfragen Befassenden Entschlüsse und die auf Befreiung der Ausnahmestellungen hinsichtlich, doch entschieden sich zu der letzteren der Abstimmung die Konventionen, Wirtschaftliche Vereinigung, Nationalliberalen und Reichspartei.

Der Etat war damit erledigt. Vizepräsident Dobe kam nochmals auf die Ausführungen des Abgeordneten Ledebour zurück. Nach den Stenogrammbroschüren sagte er, daß die schimmigen Doppelverträge die Leute seien, die die französische Bevölkerung in die Arme der Franzosen, die Polen in eine Feindschaft gegen Deutschland hineinträgen. Wenn auch diese Ausdrücke an sich keinen Vorwurf enthalten, so doch im ganzen Zusammenhang der Rede einen Vorwurf gegen die reichstagsmäßigen Behörden. Deshalb müsse er den Abg. Ledebour zur Ordnung rufen.

Der Kolonialetat wurde ohne Erörterung genehmigt. Beim Etat für Reichsaufgaben bemerkte Vizepräsident Dohndorf, daß der Post von Fingian die deutsche Postgeschichte keinesfalls vernachlässigt habe. Mehr als hundert Studenten wollen weiter Deutsch betreiben.

Die Etat der Marine und Justiz wurden ohne Erörterung genehmigt.

Beim Etat des Reichsschatzmeisters gab Reichsschatzmeister Dr. Helfferich Auskunft über die Kriegsanleihe. Wenn auch das Endeergebnis noch nicht feststehe, so könne doch angenommen werden, daß es bis in die siebente Milliarden Marke hinaufreiche. Wertvoller jedoch sei der Geist, der dies ermöglicht habe.

Das Haus nahm diese Feststellung mit lebhaftem Beifall auf.

Nach Beendigung der übrigen Etats ließ Präsident Dr. Raempp eine außerordentliche Pause eintreten, nach der das Gesetz über die Ausgabe von Reichsmarkenscheinen in zweiter Lesung verabschiedet wurde.

Damit schloß die Sitzung, und es wurde eine neue Sitzung auf 6 Uhr abends anberaumt; dritte Lesung des Etats.

Dritte Sitzung vom 20. März 1915.

Am Runderstisch: Dr. Delbrück, Bischoff, Helfferich, Gobenstein, Wandel und andere. Präsident Dr. Raempp eröffnete die Sitzung um 6 Uhr 7 Minuten.

zunächst wurde der Auslieferungsvertrag mit Paraguay in dritter Lesung angenommen.

Es folgte der Bericht der Geschäftsausschusskommission betreffend das Mandat des Abg. Wetterlé.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Hortfchr. Vpt.) hat namens der Kommission, das Mandat einstimmig als erledigt zu erklären.

Das Haus beschloß einstimmig demgemäß. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Lehrer (Str.) in einem Privatklageverfahren wurde nicht erteilt.

In der Generaldiskussion bemerkte Abg. Scheibemann (Sag.): Ich habe im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung abzugeben: Die Gründe, die für uns maßgebend waren, den Kriegsfreies vom 4. August und vom 2. Dezember zuzustimmen, bestehen unverändert fort. Wir haben nach den großen bewundernswürdigen Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer (Wagmeiner, allseitiger Lebbacher Beifall) das feste Vertrauen, daß es uns gelingen wird, zu einem ehrenvollen dauernden Frieden zu kommen. In der Befragung

## Glänzender Erfolg der zweiten Kriegsanleihe. 9 Milliarden.

B. L. B. Berlin, 21. März. Die heute vorliegenden Ergebnisse der Kriegsanleihe-Zeichnung erreichen neun Milliarden Mark.

Von den 9 Milliarden entfallen 1600 Millionen Mark auf Schuldbuchentragungen und 750 Millionen Mark auf Schatzanweisungen.

## Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 21. März.

Seitlicher Kriegsausflug.

Südlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen; die Piloten wurden gefangen genommen. Zwei französische Reiter, aus die am 16. März eroberte Stellung am Sidiang der Voreto-Höhe wieder zu entziehen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Caumont, welche die Genfer Kreuz-Flagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Neu Secour trieben unsere Truppen ihre Sappen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Graben aus; dabei nahmen sie einen Offizier und 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjäger-Bataillonen tapfer verteidigte Stuppenstellung am dem Reichsfort wurde gestern nachmittags im Sturm genommen; der Feind hatte schwere Verluste und ließ 2 Offiziere, 250 Mann, drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgelehnt.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Mörder in der offenen eilfährigen Stadt Schiedt bei eindringlich zu gestalten, wurde heute nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiegne durch Luftschiffe einige schwerere Bomben abgeworfen.

Seitlicher Kriegsausflug.

Zwischen Danauk und Orpa wurde ein russischer Angriff abgelehnt, wobei vier 2 Offiziere und 600 Russen zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachangriffe auf Dobrussel brachen in unserem Feuer zusammen.

Doberste Hercegovina.

unseres festen Willens, dieses Ziel zu erreichen, werden wir dem diesmaligen Etat unter Zustimmung erteilen.

Abg. Graf Westphal (Deutschf.) im Auftrag meiner politischen Freunde muß ich mit Bedauern feststellen, daß in der Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion eine ausdrückliche Missbilligung der Vorgänge von heute vormittag nicht vorhanden gewesen ist. (Große Unruhe bei dem Sag., Brause: Gertl hört!)

Abg. Wasserbaum (Nat.): Die Bewilligung des ganzen Etats durch den ganzen Reichstag, einschließlich der sozialdemokratischen Fraktion halten wir für ein Ereignis, gegen welches die Bedeutung des Zwischenfalls zurücktreten muß. (Beifall.)

Abg. Hübner (Hortfchr. Vpt.): Namens meiner politischen Freunde habe ich bereits heute nachmittag unsere Stellung zu dem Vorgange gefaßt, den wir erlebt haben. Ich halte es deshalb nicht für notwendig darauf zurückzukommen. (Sehr gut! S. d. Sag.)

Abg. Scheibemann (Sag.): Seine Fraktion soll für den Zuruf eines Abgeordneten verantwortlich gemacht werden. Wir müssen es ablehnen, uns von einer anderen Fraktion eine Genur erteilen zu lassen. (Beifall Zustimmung bei dem Sag.) Was die Äußerung meines Kollegen Ledebour betrifft, so stelle ich fest, daß es unrichtig ist, wie ich auch aus dem mir eben vorliegenden Stenogramm ersehe, daß der Abg. Ledebour gegen den Generalfeldmarschall v. Sindenburg sich eines solchen Ausdrucks bedient hat. (Zustimmung bei dem Sag.) Er hat sich im Gegenteil über den Generalfeldmarschall v. Sindenburg sehr lobend ausgesprochen.

In der Spezialdiskussion bemerkte zum

Etat des Reichsschatzmeisters

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich bin in der Lage, mitzuteilen, daß die seit heute vormittag eingegangenen weiteren Nachrichten die Ansicht, die ich über das Ergebnis der Zeichnung habe, nur bestätigen ausbreiten bekräftigt haben; wir können jetzt ich er damit rechnen, daß die siebente Milliarde überschritten werden wird. (Beifall) Es wird Sie interessieren, an einzelnen Resultaten zu erkennen, in welcher Weise das ganze Land sich an der Aufbringung dieser Mittel beteiligt hat. Für Berlin war die Zahl bei der ersten Milliarde 900 Millionen, diesmal sind es 1500 Millionen. (Beifall) Hamburg, das doch an seinem überfließenden Handel durch den Krieg so schwer zu leiden hat, zeichnete damals 215 Millionen, diesmal 315 Millionen (Beifall), Dresden, welches damals 86 Millionen aufbrachte, weist die ganz enorme Steigerung auf 269 Millionen auf. (Beifall) Bei Stuttgart ist das Verhältnis ungefähr dasselbe. Die Ziffer steigt von 74 auf 245 Millionen, ebenso bei Hannover von 72 auf 200 Millionen. Breslau und Schlefien hat es doch jetzt auch nicht leicht — steigt von 136 auf 197, München von 109 auf 165, Münster von 78 auf 171 Millionen. (Beifall) Von den Städten, die in den am meisten bedrohten und belagerten Grenzgebieten liegen, weist Danzig eine Steigerung von 30 auf 54, Königsberg eine solche von 18 auf 53 (Beifall) Straßburg eine Steigerung von 13 auf 34 Millionen auf. Das Ergebnis ist ein solches, daß ich glaube sagen zu können, der Kredit von 10 Milliarden ist durch das ganze deutsche Volk genehmigt und nicht nur genehmigt, sondern es ist durch dieses Ergebnis bereits ein ansehnlicher Teil des 10 Milliarden-Kredits auch definitiv gedeckt. Meine Herren, es werden also mit ruhigen Bewußtsein von dieser Zeichnung nach Hause gehen, in dem wir uns ansetzungen Kampfe vertrauen auf die wohlgeordnete, festgesetzte deutsche Volkswirtschaft, ebenso wie wir vertrauen können bei dem Kampf der Heerführer auf das gute deutsche Schwert, auf Gott, auf unser reines Gewissen, auf unser gutes Recht und auf die unzerstörbare sittliche Kraft des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dr. Sahn (Str.): Nach den loben erfolgten Mitteilungen des Staatssekretärs würden wir undanbar sein, wenn wir nicht anerkennen, daß auch die nicht im Felde stehenden, aufwache Zurückgebliebenen ihre Schuldigkeit voll und ganz haben. Wir werden durchhalten mit Gott für Kaiser und Reich! (Beifall) (Beifall.)

Eine weitere Spezialdebatte entfiel nicht.

Das Staatsgesetz mit dem Etat wurde in der Gesamt-Abstimmung von allen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten mit Ausnahme des Abg. Dr. Ledebour einstimmig genehmigt.

Darauf wurde noch über eine große Anzahl zum Etat eingegangener Petitionen nach den Anträgen der verschiedenen Budgetkommissionen Beschluß gefaßt.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Raempp: Ich erteile die Ermächtigung, am 1. April 1915 einen Kranz an dem Denkmal des Fürsten Bismarck niederzulegen. (Beifall) (Beifall.)

den hundertjährigen Geburtstag des Reichspräsidenten des neuen Deutschland darf nach meinem Gefühl, in dem ich mich mit dem ganzen Reichstag und Millionen unserer Mitbürger einig weiß, nicht vorübergehen, ohne daß ein Vorbeibringen wenigstens abgibt für die Verehrung, mit der wir alle seine Größe anerkennen sind. Heute inmitten eines Weltkrieges wird in uns die Erinnerung seiner Zeit, seiner Verschicklichkeit, seiner Verdienste um das deutsche Volk mit verstärkter Kraft lebendig. (Beifall) (Beifall) Mit den Beratungen der verstorbenen Budgetkommission, der wir, wie auch ihrem verehrten Herrn Vorherrschen, für ihre unermüdliche Tätigkeit dankbar sind, ist weitbin sichtbar für das deutsche Volk, für unsere Feinde und für die ganze Welt von neuem der unerschütterliche Wille und die Einmütigkeit des deutschen Volkes zum Ausbruch gekommen, nicht zu ruhen, als bis wir zu dem Ende dieses gewaltigen Krieges gelangt sind, das den Opfern entspricht, die das ganze Volk dem deutschen Reich, verbunden mit unserer wirtschaftlichen und finanziellen Stärke wird uns in diesem riesenhaften Kampfe den siegreichen Frieden bringen, der einer starken Kulturnation von 70 Millionen dauernd die Stellung sichert und sichern soll, die ihr gebührt, um die wir kämpfen, die wir verteidigen auch gegen eine Welt von Feinden. (Beifall) (Beifall) (Beifall.)

Stellvertreter des Reichsfinanzl. Staatssekretär Dr. Delbrück verlas darauf die aus dem Großen Hauptquartier vom 20. März 1915 datierte Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 18. Mai d. J. vertagt wird.

Präsident Dr. Raempp: Wir trennen uns mit dem Auf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser. Könia und Vaterland.

Die Feder hoch! hoch! hoch! (Das ganze Haus hat sich erhoben; die bürgerlichen Parteien stimmen mit erhebender Rechten dreimal in den Goddard ein.)

Schluss der Sitzung 3/7 Uhr.

Witterliches Marat erliegt.

W. L. Berlin, 20. März. Der Reichstag erklärte einmütig ohne Debatte das Mandat des Abg. Witterliche (Eich-Rothinger 5, Rappoldtsweiler) für erledigt.

Telegramm des Kaisers und des Kaislers zum Erfolg der Kriegsanleihe.

W. L. Berlin, 21. März. Seine Majestät der Kaiser hat auf die Meldung über das Gelingen der Kriegsanleihe eine sehr dankbare Erwähnung an den Staatssekretär des Reichskriegsministeriums in Oesterreich nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und warmsten Glückwünsche zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihebedingungen. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an Freiheitsliebe noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuführen.“

Der Reichskriegsminister hat aus dem Großen Hauptquartier an den Reichsfinanzminister Dr. Helfferich folgendes Telegramm gerichtet:

„Meine herzlichsten Glückwünsche zum glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe. Ein großer Sieg des Volkes doch, würdig des heldenmütigen Helden Truppen im Felde.“

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Zum Untergang des kleinen Kreuzers „Dresden“.

W. L. Berlin, 20. März. Von unterirdischer Seite erfahren wir über das Ende des kleinen Kreuzers „Dresden“ folgendes: Der Kreuzer lag in der Gumboldsbucht der schlesischen Insel Zingst benachbart mit Maschinenschaden und ohne Kohlen in nur 400 Meter Abstand vom Lande zu Anker, als er am 14. März früh von dem englischen Panzerkreuzer „Kent“, dem kleinen Kreuzer „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen wurde. Der Feind eröffnete auf 3000 bis 3500 Meter Entfernung das Feuer, das „Dresden“ erwiderte. Gleichzeitig erforderte der deutsche Kommandant Protokoll gegen die Eröffnung von Kommandant beantwortete diesen Protokoll mit der Erklärung, Feindgefehrten in neutralen Gewässern. Der englische Befehlshaber „Dresden“ zu vernichten, wenn und wo er immer sie traf, und das alles übrige durch die Diplomatie geregelt werden würde. Da der Kommandant E. M. S. „Dresden“ einmah, daß ein weiterer Widerstand des bemannten Schiffes gegen die feindliche Übermacht ausfallslos war, inwieweit er sein Schiff in die Luft. Es gelang, den größten Teil der Besatzung an Land zu retten. Die Verluste betragen drei Tote, acht Schwerverwundete, sieben Leichtverwundete. Mehrere Sprengminen freispriender englischer Granaten fielen auf neutrales Land nieder und beschädigten ein in der Nähe zu Anker liegendes schlesisches Handelsschiff.

Paris, 20. März. Aus Santiago de Chile berichtet die „Agence Havas“: Die Regierung entsandte zwei Kriegsschiffe, um die Mannschaften der „Dresden“ ab zu holen. Juan Fernandez aufzunehmen und sie nach Valparaiso zu transportieren. Die Nichtverwundeten der „Dresden“ werden nach Chile interniert werden.

Eine Kette englischer Kreuzer in der Nordsee.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: In seinem Telegramm an die Washingtoner Regierung über Englands Absicht, alle Zufuhr nach Deutschland und alle Ausfuhr aus Deutschland abzusperren, erklärte Grew, daß die englische Flotte die effektive Blockade hergestellt habe. Durch eine Kette von Kreuzern werde die ganze Einfuhr Deutschlands durch kontrolliert werden. Damit habe die englische Flotte, die sich bisher allseitig verstreut gehalten hat, endlich eine entprechende Verbindung. Nur berichtet Mr. Grew, daß die Kette seiner Kreuzer die Kette unserer U-Boote und Torpedoboote gegenüberstellen werden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Der deutsche Luftangriff auf Calais.

W. L. Berlin, 20. März. Die Blätter berichten über den letzten deutschen Luftangriff auf Calais. Danach wurden sieben Personen getötet und zwölf verwundet. Obwohl es zu finster war, um das Luftfahrzeug erkennen zu können, glaubt man allgemein, daß es ein Zeppelin war. Drei Bomben fielen auf einen Zug. Zwei Wagen gingen Feuer, wobei sieben Insassen verbrannten. Bisshin andere wurden mehr oder weniger verletzt. Die Bomben fielen in verschiedenen Richtungen der Stadt nieder. Die Bevölkerung flüchtete in die Keller.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf einen französischen Truppentransport.

Amsterdam, 20. März. Ein erfreulicher deutscher Fliegererfolg wird erst jetzt nachträglich bekannt. Die deutsche „Blattmische“ Dagon der nach Ostend geschickten Flieger, berichtet, daß vierzig Bomben im Zusammenstoß mit neuen Zeppelin auf der Fahrt von Flandern zur Meerseite von einer deutschen Lande mit Bomben beworfen wurde. Vierzig Soldaten wurden getötet und etwa hundert verwundet.

Ein deutscher Flieger über Deal.

W. L. Berlin, 21. März. Ein deutscher Flieger erschien gestern aus östlicher Richtung über der Stadt und warf verschiedene Bomben auf Schiffe im Hafen ab. Alle Bomben fielen ins Wasser. Ein Artillerieausmarsch aus Schiffe auf den Flieger ab, worauf er in den Wäldern verschwand.

Die schwachen Verluste der Engländer bei Neuve-Chapelle.

Brüssel, 20. März. Der Korrespondent der „Globe“ berichtet, daß die Engländer bei Neuve-Chapelle in der blutigen Schlacht des Krieges. Ein gefangener deutscher Offizier bezeichnet ihn nicht als Kampf, sondern als ein großes Verbrechen. Niemand hätte ein derartiges Verbrechen ausüben können. Bei jedem dritten Schritt erlitten sie eine Wunde. Am letzten wurde der Kampf im Orte selbst, wo die Deutschen jedes einzelne Haus verteidigten. In vielen Häusern waren Maschinengewehre aufgestellt, die Tod und Verderben brachten, und die Engländer zu Hunderten niedermachten. Die

Anzahl der verwundenen, toten und vermissten Offiziere beläuft sich auf 194. Der Gesamtverlust der Engländer beträgt etwa 12 000 Mann. Ein ganzer Zug Verwundeter ist nach Calais und Belgien abgegangen.

Oesterreichs Krieg.

Der österreichische Generalkriegsbericht.

W. L. Wien, 21. März. Amtlich wird verlautbart: 21. März 1915: In den Karpaten kam es gestern an der Front zwischen dem Major Kohn und dem General von Komarow zu heftigen Kämpfen. Schon nachts zum 20. d. M. versuchten feindliche Abteilungen durch überaus hohes Wasser einzelne unserer Stützpunkte zu nehmen. Sie wurden überall unter großen Verlusten abgewiesen. In den Morgenstunden wiederholten sich die russischen Angriffe in größerem Umfang. Die sich entwickelnden Kämpfe basierten auf einzelnen Abschnitten den ganzen Tag über an. Bis zum Abend waren die gegen unsere Stellungen am San bei Smolnit und die Ragony vorgegangenen russischen Kräfte zurückgeschlagen. 1070 Mann wurden gefangen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die russische Gegenoffensive in den Karpaten aufgehalten.

W. L. Wien, 21. März. Die Kriegsberichterstattung der Blätter jöhreien: Am Schluß der Woche kam es gestern, daß die so viel besprochene Gegenoffensive der Russen in den Karpaten unter großen Verlusten für die Russen, die ganze Leidensteiner im Vorfeld unserer Stellungen zurückfielen, überall aufgehalten werden konnte, so daß unsere Karpatentruppen sich wirklich als eigener Wall erweisen haben. Die Russen dürften wohl, so lange das wechselläufige Wetter anhält, an Stelle der großen Operationen weitere lokale Erfolge finden, die jedoch keine größere Aussicht haben, als die bisherigen Verluste. Auch in der Bukowina konnten alle Vorstoßversuche der Russen vereitelt werden. Stellenweise verminderten unsere Truppen sogar Raum zu gewinnen. Der gefürchtete Ausbruch der Besatzung von Czernowitz gelang der Grodeker Straße, weil es den Russen nicht gelang, daß der Feind dort sehr schwach war. Es enthielt sich ein siebenhundert starker Kampf, bei dem russische starke Kräfte den untrigen Sieg gegenüberstellten. Nach Feststellung der Stärke des Feindes trat die Besatzung wieder den Rückzug nach der Festung an.

Die Vernichtung des 217. russischen Infanterie-Regiments.

Szabapeth, 21. März. Neber einen eritterten Kampf zwischen vier Bataillonen des russischen 217. Infanterie-Regiments und zweieinhalb Bataillonen der 76. Sanaberdivision unter dem Kommando des Obersten Oberst, berichtet die „A. G.“: Der Angriff unserer Truppen hatte ein großes Verfallat. Das russische Regiment wurde bis zu einem letzten Mann vernichtet. Mehr als 2000 tote und verwundete Russen bedecken den Kampffeld. Außerdem wurden über 600 Russen und 11 Offiziere gefangen, viel Munition, drei Maschinengewehre und 1500 Gewehre erbeutet.

Die russische Seereisleitung schwindelt weiter.

W. L. Wien, 20. März. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In der letzten Zeit gefällt sich die russische Seereisleitung darin, über die Folgen der beiden deutschen Truppen auf dem Kriegsschauplatz des Karpatengebietes die abenteuerlichsten Dinge zu berichten. Bald werden ganze Infanterieverbände vernichtet oder gefangen genommen, bald muß Kavallerie herhalten, um die Russen auf dem Papier sitzen zu lassen. Bei den sonstigen Gebüchden der russischen Seereisleitung sind die teils glatt erlogenen, teils bis zur Höhe entstellten Berichte nicht weiter ertaulich. Es besteht auch keineswegs die Absicht, sie in jedem einzelnen Falle richtig zu stellen.

Der türkische Krieg.

Aus dem Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W. L. Konstantinopel, 20. März. Das Hauptquartier teilt mit: Durch Beobachtung von der Seite her ist unbestreitig festzustellen, daß während der Schlacht in den Darbanellen das französische Panzerschiff „Bouvet“ vor seinem Untergang von zwei Bomben großen Kalibers getroffen wurde. Hinf von untern Granaten erreichten die russischen Glinaschiffe, und die „Ankara“ wurde vernichtet. Unsere Verluste an Menschen betragen ungefähr 20 Tote. Heute hat der Feind keine Unternehmungen gegen die Darbanellen versucht.

Auch der „Gaulois“ gesunken.

W. L. Konstantinopel, 21. März. Die Blätter melden, daß das zweite französische Kriegsschiff, das während des Kampfes am 18. März beschädigt worden ist, an der Küste von Tendos gesunken ist. Die Besatzung ist durch andere Schiffe gerettet worden. (Es würde sich hier um das Zirkenschiff „Gaulois“ handeln.)

Don jenseits des Kanals.

Die Wirkung der Beschießung Hartlepoons und Scarboroughs.

Notterdam, 20. März. Das englische Kriegsministerium veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Wirkung der Beschießung Hartlepoons, Scarboroughs und Whitby durch die deutsche Flotte. Danach wurden 86 Bomben geschossen und 424 verwundet. Von diesen seien 26 getötet. Ferner wurden 7 Soldaten getötet, 21 verwundet, 407 Gebäude zerstört oder beschädigt, darunter 383 Wohnhäuser, 5 Kirchen, 4 Schulen, 3 Kirchen, eine Gasanstalt, zwei Dampfer und ein Segelschiff. Über Scarborough und Whitby wird gesagt, daß die Städte weder Verteidigungswerke noch Garnitionen besitzen. In Scarborough stehen vier alte Kanonen als Schandmal, eine nicht benutzte Batterie. In Whitby sei eine kleine, hochgelegene Signalfähre und eine alte Kanone als Schandmal. Die Batterie in Hartlepool, welche die Beschießung der deutschen Flotte erwiderte, wurde zweimal getroffen.

Gegen die englische Werberarbeit.

W. L. London, 21. März. Die „Times“ meldet, daß während der letzten Zeit ein Hauptteil in London und Glasgow verbreitet wurde, in dem den jungen Leuten abgeraten wurde, sich anwerben zu lassen. Als Trüder wurde ein gewisser Katerin Freitag, angeblich ein Deutscher, verhaftet.

Der chineisch-japanische Konflikt.

Die asiatische Frage.

London, 20. März. Neber die Vorgänge in Ostasien meldet der Korrespondent der „Morning Post“ aus Peking: Hier ist man auf das äußerste beunruhigt und erregt über die Nachricht, daß 30 000 Japaner von einem Kriegsschiff, gefolgt von Geschützen, nach Chifu sind. Die diplomatische Lage rechtliche in seiner Weise beratige Truppenentfassungen. Es sei sehr leicht möglich, daß beratige Truppenverfügungen imhande sind, innere Instruktionen in China herauszugeben, da die öffentliche Meinung aus Äußerer aufgebracht ist. In der asiatischen Angelegenheit meldet der Berliner Korrespondent der „Times“: Alle Fragen die die Mandchurien betreffen, sind in der letzten Konferenz zwischen den Vertretern Chinas und Japans ausführlich erörtert worden. Die Nachricht von der Absicht lebendener militärischer Streitkräfte aus Japan nach China hat die Chinesen in hohem Maße beunruhigt. Der gesamte Durchgang schließt seine Meldung mit folgendem Bemerkenswertem Satz: „Bei den in Ostasien anhängigen Engländern ist man sehr ericret darüber, daß die Aufmerksamkeit der leitenden englischen Kreise in London und der öffentlichen Meinung auf die augenblickliche Lage in China eingelenkt worden ist.“

Erste Ereignisse in Sicht.

W. L. London, 21. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Berichte erhalte Peking, daß die Regierung zahlreiche Nachrichten in die Hände gefassen hat, welche erste Ereignisse erwarten lassen, wenn bis 25. März kein Absehung mit Japan zustande gekommen ist. Obwohl es nicht feststeht, daß Anreize und Erhebungen entstehen werden, haben die europäischen Regierungen gut tun, auf ihre Post zu sein.

Kriegsgerichtige Stimmung gegen Japan.

W. L. London, 21. März. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 19. d. M.: Gestern fand eine Kundgebung mehrerer tausend Eingeborenen statt, in der eine Resolution gefaßt wurde, die den Krieg gegen Japan anzu erklären und es selbst frei, auf dem Schauplatze zu sterben, als Flotten Japans zu werden. Die Polizei der Fremdenniederlassung versuchte anfangs, die Versammlung zu verhindern. Als aber die Menge eine drohende Haltung annahm, wurde sie gestoppt. Eine große Anzahl antijapanischer Flugblätter wurde verteilt. In den Stragenden Sprachen zahlreiche Redner gegen Japan. Wie verlautet, landeten gestern zwei Bataillone Japaner in Tientsin.

Anfall des japanischen Gesandten in Peking.

Notterdam, 20. März. Der japanische Gesandte in Peking, welcher die Verhandlungen mit China führt, fürzte von Pferde und wurde bemunit aufgenommen; er ist ernstlich verwundet. Sichtlich der Mandchurien und Mongolei soll Japan seine Forderungen, welche China galt ablehnte, noch verärgert haben. Die amerikanische Regierung soll jetzt mit Verurteilung auf das Root-Taft-Levermorekommen von 1908 interveniert haben und seiner erklärt haben, daß sämtliche Verträge zwischen ihr und China geändert werden sollen.

Letzte Telegramme.

Die „Times“ zum Kampf um Neuve Chapelle.

W. L. London, 21. März. Zu dem Kampf um Neuve Chapelle schreibt die „Times“: Es war ein Sieg, ob aber ein sehr kostspieliger. Nach der Verlustlisten scheinen bei Neuve Chapelle und St. Croi 200 Offiziere gefallen und über 300 verwundet worden zu sein. Die Mandchurien scheinen große, noch unbefangene Verluste erlitten zu haben. Der amtliche Bericht wurde in hellen Farben gehalten. Es wäre aber besser gewesen, mehr Offenheit zu betreiben. Man hätte sagen sollen, daß wir etwas, wenn auch sehr wenig, erreichten, und daß das Ergebnis der Anstrengungen wert war.

Zeppeline über Paris.

c. B. Berlin, 22. März. In dem Zeppelinbericht über Paris meldet der „A. N.“ aus Genf: Innerhalb von Paris wurden früher in der Nähe eines Güterbahnhofes und im Mantelredirekt getroffen. Die erste Meldung von vier Zeppelinen kam gegen 1 Uhr morgens aus Compiegne. Die Streifenbeleuchtung erlosch; Trompeten bliesen das Alarmsignal. Beschossen wurden die Zeppeline erst vom äußeren Pariser Fort Bessif, und zwar vollkommen erfolglos. Bingsunge eröffneten die Beschießung verpöht.

Zur Frage der Herstellung von Kriegsmaterial in England.

W. L. London, 21. März. In der „Times“ beschrieb Lord Aldermann die Frage der Herstellung von Kriegsmaterial für die englische Armee, deren Kapital blühlich von einer halben Million auf drei Millionen gestiegen sei, und kommt zu dem Schluss, daß die privaten englischen Fabriken den Bedarf an Kriegsmaterial für diese Armee nicht decken könnten. Nach fünf Monaten langer Beschließung war es nicht gelungen, den Zentralrat eine regelmäßige Herstellungsanstalt zu lassen. Der industrielle Aufschwung veranlaßt inessen zahlreiche Fabrianten, sich von der Waffenproduktion wieder abzuwenden. Daher erfolgte eine drastische Aktion der Regierung, denn ein Bedarf besteht an Waffen und Munition jeder Art.

Aus der englischen Verlustliste.

W. L. London, 21. März. Die englische Verlustliste vom 15. März enthält die Namen von 87 Gefallenen, 121 verwundenen und acht vermissten Offizieren. Die „Times“ führt außerdem noch die Namen von 12 Offizieren auf, die nicht in der amtlichen Verlustliste stehen. Unter den Gefallenen befinden sich fünf Oberleutnants und drei Majore, unter den Verwundenen vier Oberleutnants und zwei Majore.

Die Haltung Liebknechts ein Disziplinbruch.

c. B. Berlin, 22. März. Eine im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beurteilt die von der Fraktion mitgliederten Liebknecht und Thälheimer bei der Abstimmung über den Etat eingenommenen Haltung, die einen Disziplinbruch darstelle, zumal die Fraktion am 18. März beschlossen hatte, daß die Abstimmung über das diesmalige Budget geschlossen zu erfolgen habe.

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: M. Gießing; für Sachliches, Gesellschaftlich, Kunst und Sonstiges: S. Wiedemann; für Provinz, Genuß und Allgemeines: W. P. Hoffmann; für Briefkasten: R. Steinhaus.

Druckstunden von 10 bis 11 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

Schriftleitung der „Dachstein-Zeitung“ in Salzgitter (Sachsen) zu richten.